

Wenn Handwerk zur Kunst wird

DORFAUSSTELLUNG / Auf zwei Stockwerken der «Zähnteschür» in Nunningen zeigen 16 Künstlerinnen und Künstler ihre Werke einem breiteren Publikum. Zusammengekommen ist ein vielfältiges Angebot.

VON JÜRIG JEANLOZ

NUNNINGEN. Kultur zum Anfasen und Bestaunen, Kultur zum Nachdenken und Philosophieren, all das wird an dieser Ausstellung, die bis zum 21. November dauert, geboten. Im alten Schulhaus, der so genannten «Zähnteschür», kommt Gemaltes, Geritztes, Geformtes, Geklöppeltes besonders zur Geltung und wird liebevoll präsentiert. Esther Jeker, Präsidentin der Kulturkommission, erzählt mit berechtigtem Stolz, dass sie und ihre Helferinnen innerhalb von zehn Monaten diese Ausstellung auf die Beine stellten. «Wir wollten zeigen, welche Talente unter der Dorfbevölkerung schlummern», meinte Jeker und sie ging mit gutem Beispiel voran und präsentiert ihre mit knalligen Acrylfarben gemalten Bilder. Sie kreiert auch Glückwunsch- und Trauerkarten und jedes Exemplar ist handgemalt und somit ein Unikat.

Gleich nebenan sitzen und liegen die Puppen von Gisella Stebler, die mit mundgeblasenen Glasaugen und echten Haaren lebenden Kleinkindern zum Verwechseln ähnlich sind. Die Porzellanpuppen werden von der Künstlerin selbst gegossen, gebrannt und bemalt und es ist müssig zu erwähnen, dass auch die Kleider selbst angefertigt sind. Und was kostete eine solche Puppe? Je nach Ausstattung bezahlt man für eine solche Kostbarkeit zwischen 70 und 800 Franken.

Gegenstände des Alltags werden zu Kunstwerken

Mit Diamantstiften ritzt Marion Haener Blumen, Weihnachtsmotive, Schiffe und so weiter in Weingläser, Tortenplatten, Vasen und dergleichen und verbindet ihr Talent mit der Ausgestaltung von praktischen Gegenständen des Alltags. Wie die meisten der Ausstellerinnen und Aussteller

vermittelt sie ihr technisches und künstlerisches Können auch in Kursen.

«Ich fertige nicht Modeschmuck, sondern Silberschmuck an», entgegnet Lotti Timmermanns-Pflugi auf die Frage eines absoluten Laien. Sie präsentiert Ringe, Anhänger, Broschen, deren Silberanteil 99,9 Prozent beträgt. Die aus Silberpartikeln, Binder und Wasser hergestellte Masse wird geformt, verziert und anschliessend gebrannt und zurück bleibt ein originelles Schmuckstück. Die ganze Technik stammt aus Japan und der

Schmuck kann auch emailliert oder mit Edelsteinen ergänzt werden.

Fasziniert von den Fingerfertigkeiten kann man klöppelnde Damen bewundern, die aus dünnen Fädchen Fensterschmuck, Decken, Buchzeichen, Bilder und dergleichen anfertigen. «Das Klöppeln kann zur Sucht werden», meint Susanne Dettwiler und es bestehe eine grosse Literatur mit vielen Vorlagen für die filigranen Motive. Es brauche grosse Konzentration, um die an Leinenfäden hängenden Klöppeln in der richtigen Reihenfolge übereinander zu schlagen.

Eine absolute Neuheit zeigt die Seidenmalerin Monika Kettl, die am unteren Ende einer handbemalte Krauwatte eine Lupe einwob, damit der bejahrte Träger im Gourmetlokal die Menükarte besser lesen kann. Mit 79 Franken sind diese originellen Krauwatten nicht einmal teuer, ist doch jedes Stück ein Unikat.

Gemeinderat Hannes Häner meinte in seiner Eröffnungsrede, dass in dieser Ausstellung Handwerkerinnen und Handwerker zu Künstlern werden. Häner schloss mit der Bemerkung: «Kunst ist, was gefällt!»



GEFRAGT. Das einheimische künstlerische Schaffen von Nunningen lockte die Dorfbevölkerung in Scharen in die «Zähnteschür».

FOTO DÜRRENBARGER